Kreis=Blatt für den Obertaunus=Kreis.

Amtlicher Anzeiger der Staats-, Gerichts- und Communal-Behörden. Bugleich Organ für die Bekanntmachungen des Kreisausschusses des Obertannuskreises.

Rr. 5. Bad Homburg v. d. H., Donnerstag, den 14. Januar

1915.

Befanntmachung

über bas Musmahlen bon Brotgetreibe.

Bom 5. Januar 1915.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gefetes über bie Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Dagnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichsgeseth). S. 327) folgende Berordnung erlaffen:

Bur Berftellung von Roggenmehl ift der Roggen mindeftens

bis gu zweiundachtzig vom hundert burchzumahlen.

Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden fonnen diefe Ausmahlung in der Beife gulaffen, daß hierbei ein Auszugsmehl bis zu gehn vom hundert hergestellt wirb.

Bur Berftellung von Betgenmehl ift ber Beigen mindeftens bis gu achtgig vom bundert durchzumahlen.

Die Landeszentralborden oder die von ihnen bestimmten Behorden tonnen diefe Ausmahlung in der Beife zulaffen, daß hierbei ein Auszugemehl bis zu gehn vom hundert hergestellt wird.

Die Laudeszentralbehorde fann für eine Muhle, bie jum Durchmahlen des Getreides bis zu den Mindestfagen diefer Berordnung außerstande ift, aus besonderen Grunden eine geringere Ausmahlung gulaffen.

§ 4.

Soweit ein Berfaufer von Rogg en. ober Beigenmehl infolge biefer Berordnung nicht vertragsmäßig liefern kann, ift er verpflichtet, eine nach diefer Berordnung zugelaffene Mehlforte gleicher Art zu liefern, die ber verkauften im Ausmahlverhältnis am nächften steht; zur Lieferung einer nach § 3 zugelaffenen Mehlforte ift er nur bann verpflichtet, wenn er fie auf Grund einer nach § 3 erteilten Erlaubnis felbst herstellen kann.

Der Raufpreis ift bei Lieferung eines geringerwertigen Dehles nach den §§ 472, 473 des Bürgerlichen Gefegbuchs ju mindern, bei Lieferung eines höherwertigen entsprechend zu erhöhen.

Der Räufer ift berechtigt, von dem Bertrage gurudzutreten, joweit der Berfäufer infolge diefer Berordnung nicht vertragsmäßig liefern tann. Das Rüdtrittsrecht erlifcht, wenn der Räufer nicht unverzüglich davon Gebrauch macht, nachdem der Bertäufer ihm augezeigt hat, daß er gang oder teilweise nicht liefern tann.

§ 5.

Beizenmehl (§ 2 Abi. 1) darf insbesondere auch von den Mühlen nur in einer Mischung abgegeben werden, die dreißig Gewichtsteile Roggenmehl (§ 1 Abi. 1) unter hundert Teilen des Gesamtgewichts enthält Beizenauszugsmehl (§ 2 Abi. 2) darf ungemischt abgegeben werden. Roggenauszugsmehl (§ 1 Abi. 2) darf
zum Mischen nicht verwendet werden.

Diefe Bestimmnngen gelten auch für Fälle, in benen Beigen für Rechnung eines anderen ausgemahlen wird (Kunden- und Lohnmullerei); sie gelten nicht für Weizenmehl, das bei Intrafttretens diefer Berordnung bereits im freien Berkehr bes Inlandes

war ober bas aus dem Muslande eingeführt wird.

Die Landeszentralbehörden können Ausnahmen von der Borichrift des Abi. 1 San 1 für den Fall zulaffen, daß die Abgabe
von Beizenmehl (§ 2 Abi. 1) von einer Mühle an eine andere
zur Bornahme des Mifchens erfolgt; dies gilt auch für die Runben- und Lohnmullerei.

\$ 6.

Die Beamten der Polizei und die von der Polizeibehörde beauftragten Sachverständigen sind bejugt, in die Räume, in denen Mehl bergestelt wird, jederzeit in die Räume, in denen Mehl aufbewahrt, seilgehalten oder verpudt wird, während der Geschäftszeit
einzutreten, daselbst Besichtigungen vorzunehmen, Geschäftsaufzeichnungen einzusehen, auch nach ihrer Auswahl Proben zum Zwede
der Untersuchung gegen Empfangsbestätigung zu entnehmen Auf
Berlangen ist ein Teil der Probe amtlich verschiossen oder versiegelt
zurückzulassen und für die entnommene Probe eine angemessene Ents
schädigung zu leisten.

8 7

Die Unternehmer von Betrieben, in denen Dehl hergestellt wird, sowie die von ihnen bestellten Betriebsleiter und Aussichtspersonen sind verpflichtet, den Beamten der Polizei und den Sachverständigen auf Erfordern Austunft über das Bersahren bei Derftellung der Erzeugniffe, über den Umsang des Betriebs und über die
zur Berarbeitung gelangenden Stoffe, insbesondere auch über deren
Menge und Derkunft, zu erteilen.

8 8

Die Sachverftändigen find, vorbehaltlich der dienftlichen Berichterftattung und der Anzeige von Geleswidrigkeiten, verpflichtet, über
die Einrichtungen und Geschäftsverhältniffe, welche durch die Aufficht
zu ihrer Renntnis tommen, Berschwiegenheit zu beobachten und fich
der Mitteilung und Berwertung der Geschäfts- oder Betriebsgeheimniffe zu enthalten. Sie find hierauf zu vereidigen.

8 9

Die Landeszentralbehörden erlaffen die Beftimmungen gur Musführung diefer Berordnung.

§ 10.

Dit Gelbftrafe bis zu eintaufenbfunfhundert Darf oder mit Gefängnis bis zu brei Monaten wird beftraft :

1.) wer ben Borichriften über bas Durchmahlen des Getreides (§§ 1, 2, 3) fowie über das Difchen des Beigenmehle (§ 5) juwiderhandelt;

2.) wer ben Borfdriften bes § 8 zuwider Berichwiegenbeit nicht beobachtet ober ber Mitteilung ober Bermertung von Geschäfte- oder Betriebsgeheimniffen fich nicht enthalt;

3.) wer den nach § 9 erlaffenen Ausführungsbeftimmungen juwiderhandelt.

In dem Falle der Rr. 2 tritt die Berfolgung nur auf Antrag des Unternehmere ein.

§ 11.

Dit Gelbftrafe bis ju einhundertfünfgig Dart ober mit haft

1.) wer den Borichriften des § 6 zuwider den Eintritt in die Raume, die Besichtigung, die Einsicht in die Geschäftsaufzeichnungen oder die Entnahme einer Probe verweigert;

2.) wer die in Gemäßheit bes § 7 von ihm erforderte Austunft nicht erteilt oder bei ber Austunftserteilung

wiffentlich unmahre Angaben macht.

§ 12.

Diese Berordnung tritt mit dem 11. Januar 1915 in Rraft. Der Reichstanzler bestimmt den Beitpuntt des Augerfrafttretens. Die Befannimachungen aber das Ausmahlen von Brotgetreibe gember 1914 (Reichogefesbl. G. 535) werben aufgegen. Berlin, den 5. Januar 1915.

Der Stellvertreter bes Reichstanglers. Delbrüd.

Befanntmachung

über bas Berfüttern von Brotgetreibe, Dehl und Bret.

Bom 5. Januar 1915.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gefeges über bie Ermächtigung des Bundesrats ju wirtichaftlichen Magnahmen ufw. vom 4. August 1914 (Reichsgefegbt. S. 337) folgende Berordenung erlaffen:

5 1

Es barf nicht verfüttert merden:

1) mahlfähiger Roggen und Beigen, auch gequeticht, geichroten ober fonft gerkleinert;

5) mahlfähiger Roggen und Beigen, mit anderer Frucht gemifcht:

3) Roggen- und Beigenmehl, das allein oder mit anderem Deble gemifcht gur Brotbereitung geeignet ift;

4) Difchungen, denen foldes Dehl beigemifcht ift;

5) Brot mit Musnahme von verdorbenen Brot und Brot- abfallen.

§ 2.

Die im § 1 genannten Erzeugniffe dürfen auch jum Bereiten von Futtermitteln, wozu auch tas Schroten gehort, nicht verwendet werden.

§ 3.

Die Landeszentralbehörden konnen die Berwendung von mahlfähigem Roggen und Beigen, insbesondere das Schroten, sowie die Berwendung von Roggen- und Beigenmehl (§ 1 Rr. 3) zu anderen Bweden als zur menschlichen Nahrung noch weiter beschränten oder verbieten.

8 4

Soweit dringende wirticaftliche Bedürfniffe vorliegen, konnen die Landeszentralbehorden oder die von ihnen bestimmten Behorden das Berfüttern von Roggen, der im landwirtichaftlichen Betriebe des Biehhalters erzeugt ift, für das in diesem Betriebe gehaltene Bieh allgemein für bestimmte Gegenden und bestimmte Arten von Wirtschaften oder im einzelnen Falle zulaffen.

\$ 5.

Die Beamten der Bolizei und die von der Bolizeibehörde beauftragten Sachverständigen find befugt, in die Räume, in deren
Futtermittel hergestellt werden oder in denen Bieh gehalten oder
gesüttert wird, jederzeit in die Räume, in denen Futtermittel ausbewahrt, seilgehalten oder verpact werden, während der Geschäftszeit
einzutreten, daselbst Besichtigungen vorzunehmen. Geschäftsauszeichnungen einzusehen, auch nach ihrer Auswahl Proben zum Zwecke
der Untersuchung gegen Empfangsbestätigung zu entnehmen. Auf
Berlangen ist ein Teil der Probe amtlich verschlossen oder versiegelt
zurückzulassen und für die entnommene Probe eine angemessene Eutschädigung zu leisten.

\$ 6

Die Unternehmer von Betrieben, in tenen Futtermittel hergeftellt werden oder Bieh gehalten wird, sowie die von ihnen beftellten Betriebsleiter und Aufsichtspersonen sind verpflichtet, den Beamten der Polizei und den Sachverftändigen auf Erfordern Austunft über das Bersahren bei Derstellung von Erzeugniffe, über den
Umfang des Betriebs und über die zur Berarbeitung oder zur Berfütterung gelangenden Stoffe, insbesondere auch über deren Menge
und Derkunft zu erteilen.

8 7.

Die Sachverständigen find vorbehaltlich der dienstlichen Berichterstattung und der Anzeige von Gesetwidrigkeiten, verpflichtet, über die Einrichtungen und Geschäftsverhältniffe, welche durch die Aufficht zu ihrer Kenntnis kommen, Berschwiegenheit zu beobachten und sich der Mitteilung und der Berwertung der Geschäfts- und und Betriebsgeheimniffe zu enthalten. Sie sind hierauf zu vereidigen.

§ 8.

Die Landeszentralbehörden erlaffen die Beftimmungen gur Musführung diefer Berordnung. Mit Geldftrafe bis zu eintaufendfunfhundert Mart oder mit Gefangnis bis zu brei Monaten wird beftraft:

1) wer bem Berbote der §§ 1, 2 ober ben auf Grund bes §
3 erlaffenen Beftimmungen der Landeszentralbehörde guwiderbandelt;

2) wer wiffentlich Erzeugniffe, die dem Berbote der 88 1, 2 oder ben auf Grund des § 3 erlaffenen Bestimmungen der Landeszentralbehorde zuwider hergestellt find, vertauft, feilhält oder sonft in den Bertehr bringt;

3) wer ben Borichriften bes § 7 zuwider Berichwiegenheit nicht beobachtet oder der Mitteilung oder Berwertung vor Be-

triebogeheimniffen fich nicht enthalt;

4) wer den nach § 8 erlaffenen Musführungsbestimmungen guwiderhandelt.

In dem Falle der Rr. 3 tritt die Berfolgung nur auf Antrag des Unternehmers ein.

§ 10.

Dit Geldftrafe bis zu einhundertfunfzig Dart oder mit haft wird beftraft:

1) wer ben Borichriften des § 5 guwider den Gintritt in die Räume die Befichtigung, die Einficht in die Beschäftsaufzeichnungen oder die Entnahme einer Probe verweigert;

2) wer die in Gemäßheit des § 6 von ihm erforderte Auskunft nicht erteilt oder bei der Auskunftserteilung wiffentlich unwahre Angaben macht.

8 11.

Diefe Berordnung tritt mit bem 11. Januar 1915 in Rraft. Der Reichstangler bestimmt den Zeitpunft bes Außerfrafttretens.

Die Bekanntmachung über das Berfüttern von Brotgetreide und Mehl vom 28. Oktober 1914 (Reichsgesetht. S. 460) wird aufgehoben. Sofern von den Landeszentralbehörden nichts anders bestimmt ift oder bestimmt wird, bleiben die Bestimmungen, welche sie auf Grund der §§ 2, 4 dieser Bekanntmachung erlassen haben, in Kraft; Zuwiderhandlungen werden nach § 9 der vorstehenden Berordnung bestraft.

Berlin, den 5. Januar 1915.

Der Stellvertreter bes Reichstanglers. De ibr ü d.

Befanntmachung

über die Bereitung von Badware.

Bom 5. Januar 1915.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gefeges über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Dagnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichsgesetzt. S. 327) folgende Bervordnung erlaffen:

§ 1.

Als Roggenbrot im Sinne diefer Berordnung gilt jede Badware, mit Ausnahme des Ruchens, zu beren Bereitung mehr als dreißig Gewichtsteile Roggenmehl auf fiebzig Gewichtsteile an anderen Wehlen ober mehlartigen Stoffen verwendet werden.

· Als Weigenb ot im Sinne dieser Berordnung gilt, abgesehen von dem Falle des § 5 Abs. 4 Say 2, jede Bacmare, mit Ausnahme des Ruchens, zu beren Bereitung Weizenmehl verwendet mirb.

218 Ruchen im Sinne biefer Berordnung gilt jede Badware, ju beren Bereitung mehr als gehn Gewichtsteile Buder auf neunzig Gewichtsteile Dehl oder mehlartiger Stoffe verwendet werden.

§ 2.

Bei der Bereitung von Brot durfen ungemischtes Beigenmehl, Beigen= und Roggenauszugemehl nicht verwendet werden.

§ 3.

Bei der Bereitung von Beigenbrot muß Beigenmehl in einer Mifchung verwendet werden, die dreißig Gewichtsteile Roggenmehl unter hundert Teilen des Gesamtgewichts enthält; der Beigengehalt tann bis zu zwanzig Gewichtsteilen durch Rartoffelstärkemehl oder andere mehlartige Stoffe ersett werden.

\$ 4.

Beigenbrot darf nur in Studen von hochftens hundert Gramm Gewicht bereitet werden, foweit nicht die Landeszentralbehorde aus

von Beigenbrot etwas anderes beftimmt. Die Landesgentralbehorben tonnen beftimmte Formen und Bewichte vorschreiben.

§ 5.

Bei ber Bereitung von Roggenbrot muß auch Rartoffel verwendet werden.

Der Rartoffelgehalt muß bei Berwendung von Rartoffelfloden, Rartoffelwalgmehl oder Rartoffelftartemehl mindeftens gehn Gewichtsteile auf neunzig Bewichtsteile Roggenmehl betragen. Werben gequetichte ober geriebene Rartoffeln verwendet, fo muß der Rartoffelgehalt mindeftens dreißig Bewichtsteile auf neunzig Bewichtsteile Roggenmehl betragen.

Roggenbrot, zu beffen Bereitung mehr Bewichtsteile Rartoffel verwendet find, muß mit dem Buchftaben "K" begeichnet werden. Berben mehr als zwanzig Gewichtsteile Rartoffelfloden, Rartoffelwalgmehl ober Rartoffelftartemehl, ober werden mehr ale vierzig Bewichtsteile gequetichte ober geriebene Rartoffeln verwendet, fo muß das Brot mit den Buchftaben "KK" bezeichnet werden.

Bur Bereitung von Roggenbrot barf Beigenmehl nicht verwendet werben. Die Landeszentralbeborden tonnen aus befonderen Granden gulaffen, daß das Roggenmehl bis ju dreißig Bewichteteilen burd Beigenmehl erfest wird.

Statt Rartoffel tann Gerftenmehl, Dafermehl, Reismehl ober Gerftenichrot in berfelben Menge wie Rartoffelfloden verwendet

8 6. Die Bestimmungen des § 5 gelten nicht fur reines Roggenbrot, das aus Roggenmehl bereitet ift, ju deffen Berftellung der Roggen bis zu mehr als breiundneunzig vom Sundert durchgemahlen ift.

Die Landeszentralbehörden tonnen beftimmen, daß Roggenbrot nur in Studen von beftimmten Formen und Gewichten bereitet wird.

Bei ber Bereitung von Ruchen barf nicht mehr als die Balfte bes Bewichts der verwendeten Dehle oder mehlartigen Stoffe aus Beigen befteben.

\$ 9. Alle Arbeiten, die gur Bereitung von Badware bienen, find in Badereien und Ronditoreien, auch wenn diefe nur einen Rebenbetrieb darftellen, in der Beit von fleben Uhr Abende bis fieben

Uhr morgens perboten. Die höheren Berwaltungebehörden tonnen Beginn und Ende ber swolf Stunden, auf die fich diefes Berbot erftredt, fur ihren Begirt oder für einzelne Orte mit der Dlaggabe andere feftfeten,

daß die Arbeit nicht vor feche Uhr morgene beginnen darf.

Die Landeszentralbehörden tonnen bas Bereiten von Ruchen auf bestimmte Wochentage beichranten.

\$ 10.

Roggenbrot von mehr ale fungig Gramm Gewicht barf erft vierundzwanzig Stunten nach Beendigung bes Badens aus den Badereien und Ronditoreien, auch wenn diefe nur einen Rebenbetrieb barfiellen, abgegeben merben.

§ 11.

Die Bermendung von badfabigem Dehl als Streumehl gur Ifolierung des Teiges ift in Badereien und Ronditoreien, auch wenn diefe nur einen Rebenbetrieb darftellen, verboten.

§ 12.

Dieje Borichriften gelten auch, wenn der Teig von einem anberen als bem Berfteller ausgebaden wird, fowie wenn Badware von Ronfumentenvereinigungen für ihre Mitglieder bereitet wird.

§ 13.

Die Beamten der Polizei und die von der Boligei beauftrag. ten Cachverftandigen find befugt, in die Raume, in benen Badware bereitet, aufbewahrt, feilgehalten oder verpadt wird, jederzeit eingutreten, bafelbft Befichtigungen vorzunehmen, Befdafteaufzeichnungen einzufeben, auch nach ihrer Auswahl Broben gum Bwede ber Unterfuchung gegen Empfangsbeftatigung ju entnehmen.

§ 14.

Die Unternehmer von Betrieben, in benen Badware bergeftellt ober gelagert wird, fowie die von ihnen bestellten Betriebeleiter und Auffichtsperfonen find verpflichtet, den Beamten der Boliget und ben Sachverftandigen Austunft über das Berfahren bei

über die jur Berarbeitung gelangenden Groffe, insbefondere auch über beren Menge und Bertunft, gu erteilen.

\$ 15.

Die Sachverftandigen find, vorbehaltlich der dienstlichen Be-richterftattung und der Anzeige von Befeswidrigkeiten, verpflichtet, über die Einrichtungen und Beichafteverhaltniffe, welche burch bie Mufficht gu ihrer Renntnis tommen, Berfcmiegenheit gu beobachten und fich der Mitteilung und Berwertung ber Beichafte- und Betriebsgeheimniffe gu enthalten. Gie find hierauf gu vereidigen.

Bader, Ronditoren und Berfaufer von Badware haben einen Abdrud Diefer Berordnung in ihren Bertaufs- und Betrieberaumen auszuhängen.

8 17.

Die Landeszentralbehörden erlaffen die Beftimmungen Musführung Diefer Berordnung.

§ 18.

Dit Gelbftrafe bis ju eintaufenbfunfhundert Dart ober mit Befangnis bis gu brei Monaten wird beftraft:

> 1.) mer den Borfdriften ber 88 2, 3, 4, 5, 8, 9, 10, 11, 16 oder ben auf Grund ber 88 4, 7 erlaffenen Beftimmungen der Landeszentralbeborde guwiderhandelt;

> 2.) wer wiffentlich Badware, die ben Borfdriften ber \$8 2, 3, 4, 5, 8 ober ben auf Grund ber \$8 4, 7 erloffenen Bestimmungen ber Landeszentralbehorde guwider bereitet ift, vertauft, feilhalt, ober fonft in ben Berfehr bringt;

> 3.) wer den Borfdriften des § 15 jumider Berfcmiegen. beit nicht beobachtet, ober der Mitteilung oder Berwertung von Wefcafts- ober Betriebegebeimniffen fich nicht enthält;

> 4.) wer den nach § 17 erlaffenenen Musführungsbeftimm. ungen guwiderhandelt.

In dem Galle der Dr. 3 tritt bie Berfolgung nur auf Antrag bes Unternehmers ein.

8 19. Dit Geloftrafe bis gu einhundertfungig Mart ober mit Saft

wird beftraft: 1.) wer den Borfdriften bes \$ 13 gumiber ben Gintritt in die Raume, die Befichtigung, die Ginficht in die Beidiaftsaufzeidnungen oder Die Entnahme einer Brobe

wer die in Bemäßheit bes § 14 von ihm erforderte 2.) Andfunft nicht erteilt ober bei ber Mustunftserteilung

wiffentlich unwohre Angaben macht.

\$ 20.

Diefe Berordnung gift nicht für Badware, Die aus dem Musland eingeführt wird, und nicht für Bwiebad, ber für Rechnung der Deeres, und Marineverwaltung bergeftellt mird.

Die gilt ferner nicht fur Erzeugniffe, die bei religibfen Dandlungen verwendet werben.

\$ 21.

Diefe Berordnung tritt mit dem 15. Januar 1915 in Rraft. Reicholangler beftimmt den Beitpuntt bes Auferfrafttretens. Die Befanntmachung fiber ben Berfehr mit Brot vom 28. Oftober 1914 (Reichsgefetbl. G. 459) wird aufgehoben.

Berlin, den 5. Januar 1915.

Der Stellvertreter bes Reichstanglers. Delbrüd.

Bad homburg v. d. D., den 13. Januar 1915.

Borftebende Betanntmachungen werden veröffentlicht; die Orts. polizeibehörden des Rreifes werden erfucht, für die Durchführung Diefer Borichriften Gorge gu tragen.

Der Rönigliche Landrat. 3, B. : . v. Bernus.

Mufruf

an die deutsche Sausfrauen! In der Beit vom 18. bis 24. Januar 1915 foll unter warm-fter Billigung Ihrer Majestat ber Raiferin, in gang Deutschland

Reichswollwoche

ftattfinden.

Der Bwed biefer Reichewollwoche befteht barin, für unfere im Telde fi berden Eruppen die in den deutschen Familien noch vorhandenen überfluffigen warmen Sachen und getragenen Rleibungs. finde (herren- und Frauenfleidung, auch Unterfleidung) gu fammeln, Es follen nicht nur wollene, fondern auch baummollene Gachen fowie Ende eingefammelt werden, um baraus namentlich Uebergieb. weften, Unterjaden, Beintleiber, vor allem aber Deden angufertigen.

Berade an Deden befteht für die Truppen ein außerordentlicher Bedarf, da fie den Aufenthalt in den Schutengraben febr erleichtern und erträglich machen. Dit großem Erfolg find bereits von fachverftandiger Geite aus alten Rleibern aller Art Deden in ber Grobe von 1,50 : 2 m bergeftellt worden, Die einen bervorragenden Erfat für fabrifmagig erzeugte wollene Deden bilden und beren Derftellungstoften nur ein Biertel einer fibrifmagig berge-Hellten wollenen Dede betragen.

Bu diefer Aufgabe bedürfen die unterzeichneten Stellen ber

tatigen Mitarbeit aller benticher Franen unferes Rreifes.

Geht gleich in Guren Schranten nach, was ihr entbehren tonnt, um es benen gu widmen, die mit ihrer Bruft und ihrem Blut uns Alle beichuten. Gebt, foviel 3hr irgendwie entbehren fonnt!

Rur Diejenigen Familien, in benen anftedende Rrantheiten berrichen, bitten wir fich im Intereffe ber Allgemeinheit an bem

Liebeswert auf Diefe Beife nicht gu beteiligen.

Alfo nochmale, deutsche Sausfrauen frifc an Das Bert! Sammelt aus Schranten und Truben, mas 3hr an Entbehr-

lichem findet!

Schnurt es gu Bundeln, padt es in Sade und haltet es gur Abholung bereit, wenn alle unfere Belfer in der Reichewollwoche vom 18. bis 24. Januar 1915 an Gure Turen flopfen! Begirtstomitee vom Roten Rreug für den Regierungsbegirt Bies. baben.

von Deifter.

Begirtbuerband Baterlandifder Frauenvereine : Bringeffin Glifabeth gu Schaumburg. Lippe. Rreistomitee vom Roten Rreug für den Obertaunustreis. v. Bernus.

Bad Domburg v. b. D., ben 2. Januar 1915.

Mufterungs- und Alushebungs-Geschäft 1915.

Das Mufterungs und Aushebungsgeschäft 1915 finder fiatt in Bad Domburg v. d. b. Dobe, Raffauer Dof am "Untertor". am 16. Januar 1915 morgene 9 Uhr für die Gemeinden Bad

homburg v. d. D. und Bommersheim. am 18. Januar 1915 morgens 9 Uhr für Rirdorf, Friedrichs. dorf, Ronigftein, Dillingen, Dornholzhaufen und Gongenheim, am 19. Januar 1915 morgene 9 Uhr fur Dberurfet, Ralbach,

am 20. Januar 1915 morgene 9 Uhr für Oberftedten, Geul-

berg, Stierftadt, Beiftirchen, Altenhain und Eronberg, am 21. Januar 1915 morgens 9 Uhr für Ghihalten, Eppenhain, Eppfiein, Faltenftein, Sifcbach, Glashütten, Dornau, Reltheim,

Mammolehain, Reuenhain, Riederhochftadt, am 22. Januar 1915 morgene 9 Uhr für Oberhochftadt Ruppertshain, Schlofiborn, Schneibhain, Schonberg, Schwalbach.

Es haben jur Borftellung ju gelangen alle mannlichen Berfonen, die in biefem Jahre 20 Jahre alt werden - die im Jahre 1895 geborenen -- und alle in fruberen Jahren geborene Berfonen über beren Militardienfipflicht noch nicht endgültig entschieden worben ift, emichtieftich ber im Befige bes Berechtigungeicheines jum einjährig-freiwiltigen Dienfte befindlichen Leute,

Mule Burudftellungen haben mit Gintritt ber Dobilmachung

ibre Bültigfeit verloren.

Die Weftellungspflichtigen haben fich zweds Rangierung wie auf ber Borladung angegeben, - eine Stunde vor Beginn bes Geichafts - alfo um 8 Uhr Bormittags - im Dupterungs. Botal punttlich einzufinden. Ber durch Rrantheit verhindert ift, gu erfcheinen, hat rechtzeitig bor Beginn bes Geichafts ein argtliches und feitens der Ortebehörde beglaubigtes Miteft einzureichen.

Behlen ohne genügenden Entichuldigungegrund oder unpuntt-

liches Ericheinen wird ftreng beftraft.

Beder Geftellungspflichtige muß im Aushebungstermin mit fauber gewaschenem Rorper, namentlich mit gereinigten Guten nud Dhren erfcheinen.

Die Weftellungspflichtigen haben ihre Lofungsicheine und Borladungen, die jum einjährig-freiwilligen Dienft Berechtigten ihre Berechtigungeicheine und Borladungen mitzubringen. Deffer, Stode und Schirme, foweit lettere nicht ale Stupe für gebrechliche Berfonen dienen, durfen nicht mitgebracht werden.

Störungen bes Aushebungsgeichafts, fowie der öffentlichen Rube und Ordnung in den Beimatorten, auf dem Mariche und in

der Mushebungsftation find bei ftrenger Strafe verboten.

Retlamationen tonnen nur in den allerdringendften Rotfallen berudfichtigt werden und haben bie Burudftellungen nur fo lange Bultigleit, ale ber Bedarf an Mannichaften anderweitig gededt merben tann.

Borftebende Befanntmachung haben die Magiftrate und Bemeindevorfteber in ihren Gemeinden fofort und wiederholt auf orteüblicher Beife ju veröffentlichen. Die Borladung ber Geftellnungepflichtigen gu ben borbezeichneten Muchebungetagen ift bon ben Dagiftraten und Gemeindenorftehern fofort borgunehmen. Richt vorgeladene Beftellungepflichtige, die fich bei diefen Stellen melden, oder welche etwa amtlich ermittelt werden, find mir fofort unter Borlage eines Stammrollenauszuges und ber Geburte- bezw. Lojungeicheine namhaft zu machen. In gleicher Beife ift bezüglich der Bugange gu verfahren.

Ueberhaupt ermarte ich, daß die Magifirate und Gemeindevorfteber alle auf das Aushebungsgeichaft fich beziehenden Gachen als

Gilfachen erledigen.

Der Civitvorfigende der Erfantommiffion. Der Rönigliche Landrat. 3. 3. v. Bernus.

Befanntmachung!

Bad Domburg v. d. D., den 13. Januar 1915.

Auf Anordnung bes fiello, Generaltommandos bes 18. Armeeforpe treten fofort folgende Beftimmungen in Rraft:

a. Gamtlichen Fabritanten und Sandlern ift die Beraugerung ber bei ihnen lagernben eigenen und fremden Beftande fowie der eiges nen bei Spediteuren und in Lagerhaufern lagernden Beftande an wollenen, wollgemifchten, halbwollenen und banmmollenen Deden fowie an Bilgdeden - foweit nicht die Stude nachweislich gur Musführung eines unmittelbaren Auftrages einer Deeres. ober Darinedienftftelle beftimmt find - bis auf Beiteres verboten und b. die Fabritanten und Sandler haben den Brilichen Boligeibehorden binnen 3 Lagen nach Griaf der Anordnung eine Aufftellung diefer Beftande einzureichen, foweit es fich um mindeftens 50 Stud in?s gefamt handelt, damit die Deeresverwaltung diefe Beftande notigen: falls antaufen tann.

Bird ben Boligeiverwaltungen mit bem Auftrage mitgeteilt, Rachweifungen über die angemelbeten Beftande unter Angabe ber Ramen der Befiger, fomie Urt, Menge und Aufbewahrungsort ber fichergeftellten Deden fofort nach erfolgter Reftftellung fpateftens aber bis 18. ds. Die an mich einzufenden, nachdem feitens ber Bolizeibehörde fefigeftellt worden ift, bag alle Beftande angezeigt

Die Beftande follen vorläufig in ben Lagerraumen jur allein: igen Berfugung des Rriegsminifteriums verbleiben, bis ber Bedarf der Deeresverwaltung gebedt ift. Ueber Freigabe einzelner Stude ober eines Teiles ber beichlagnahmten Menge trifft bas Rriegsminifterium fpater Beftimmung. Die Boligeibehorden werben angewiefen, die Beftande in geeigneter Beile gegen unbefugtes Beifeitetojaffen bis jum Eingang biefer Enticheidung gu fichern.

Der Rönigliche Landrat. 3. B .: v. Bernus.



Erfabftreumittel für Strah.

Bon S. B., Gutspächter.

Stroh wird in diesem Jahre ftart verfüttert, baher muffen gur Streu Ersahmittel herangezogen

Das vollsommenste aller Streumittel ist wohl bie Torfstreu, boch hat sie nur den großen Nachteil, daß sie nicht überall zu haben ist und daher auch nur da verwendet werden kann, wo ihr Transport der Entsernung halber nicht zu große Kosten verursacht. In einer hinsicht allerdings sieht die Torsstreu dem Stroh nach: sie liesert einen minder zersehdaren Mist als dieses. Doch gebührt der Torstreu dei günstigen Bodenverhältnissen der Vorrang.

Das Rartoffelftroh fieht bem Getreibeftroh an Wert bedeutend nach; erstens gewährt es ben Tieren ein unbequemes Lager und zweitens ift seine Absorptionstraft geringer als die des sonstigen Strohes

Ungefähr benselben Wert wie Getreibestroh hat bas Stroh ber sogenannten Riebgräßer (3. B. Rohrglanzgraß) bie auf nassen Wiesen wachsen. Schilf bagegen steht bem Getreibestroh etwas nach.

Eine große Bedeutung als Streumittel hat mancherorts das Lau b, das man ja, falls man Waldbeliger, sozisagen gratis, d. h. ohne Brodutionst sten erhält. Zwar ist der Wert des Loubes in mancher Hinlicht ziemlich gering, es nimmt bedeutend weniger Flüssisseit auf als das Getreibestroh und gibt auch nicht einen so guten Mist wie diese. Dagegen liegen die Tiere auf Laub sehr gut. Sein Hauptwert besteht, wie angedeutet, in seiner Bistigseit. Solsen also micht empfindliche Berluste an Düngestossen eintreen, so muß man das Laub seits in reichlicherer Menge einstrenen als beispielsweise gewöhnliches Stroh. Run spielt aber dei der Laubabnahme aus dem Wald noch ein anderer Umstand mit, als bloß das Bedürfnis nach einem bisligen Streumaterial, nämlich das Rährstossbedürfnis des Waldbodens. Bo man diesem Jahr für Jahrdas Laub entzieht, da beraubt man ihn seines waldbodens. Ho man diesem Jahr für Jahrdas Laub entzieht, da beraubt man ihn seines walschen Düngers, und die Folge davon ist ein vermindertes Hungard. In die haben Waldbe entsieht, da beraubt man ihn seines natürlichen Düngers, und die Folge davon ist ein vermindertes Hungard und alsährlich an Flusmiederungen, die unter regelmäßigen Uberschwemmungen leiden. Erstens würde nämlich dort das Laub sowies das Gertretende Klußwasser völlig hinreichende Rähr-

stoffzusuhr. Aber auch in Waldbeständen, die nicht im Ilberschwemmungsbereich stehen, dringt oft die Laubentnahme dem Boden nicht nur teinen Machteil, sondern sogar einen Borteil, wenn sie in Zwischenräumen von 5—6 Jahren ersolgt. Weidt nämlich das Laub andauernd auf dem Waldboden liegen, so bildet sich auf diesem, wenigstend in seuchten Lagen, eine Decke von saurem luftundurchlässigen Hunna. Das zeitweilige Entsernen des Laubes mit der Harbeitelt zum bessernt der Waldbaume bei. Und endlich ist es im Juteresse der Worstnisser und endlich ist es im Juteresse der Korstnisser und endlich der Reutwissen der Verlächtlich zu entsernen, so lange, die die jungen Päumchen eine gewisse Wröse und Wurzelmächtigteiterlangt haben Liegen ber die noch fleinen Pflänzli ge unter einer dichten Laubbede sozusagen begraben, so wird ihre Entwissung gehemmt. Endlich sieht dem Landwirt noch das Laub seiner Obsthäume zur Verfügung. Das allsährliche Entsernen desselben ist in keiner Weise stälte zum Lufernen desselben ihr in keiner Weise schälte zum Lufer, noch dem Lösthaum anderweitig —, wohl aber höchst nützlich; denn unter dem Laube siberwintern viese Kudlen ist dem eher die schützen der Kälte zum Opfer, und dem Obsthaum ist damit ein wesenssicher Dienstenden. Sungeschnittene Tanne nrei ser oder Fich den reiser der Lassen ehren die Kormalitzen zu betrackten: dem erstens den als Kormalitzen zu betrackten: dem erstens

Kurzgelchnittene Lann enterfer ober Fichten reiser Lassen sich auch zur Einstreu verwenden. Indes hat man sie mehr als Norstreu denn als Normalstreu zu betrachten; denn erstens sind sie bezüglich der Absorptionssähigkeit von Flüssigkeiten das schlechteite aller Streumittel, und zweitens liegen die Tiere auf ihnen nicht sonderlich beguem.

Als ein guter Ersah bes Strohes sind die diesen ungefähr gleichwertigen Sägespäne zu betrachten. Wo man solche bekommen kann, versäume man nicht, sie zu Streuzweden zu benuhen. Die Tiere liegen auf Sägespänen sehr weich und warm. Ein gewisser Rachteil derselben ist nur, daß der Mist weniger handlich wird als bei Anwendung von Stroh.

Mancheroris verwendet man als Streumittel auch ir o d'en e, natürlich nur gesiebte Er be oder auch troden en Sand. Auch dieses Streumittel sollte nur in Notsällen zur Anwendung kommen; denn erstens haben die Tiere darauf ein taltes Lager und beschmungen sich, wenigkens auf Erde, dedeutend mehr als bei Anwendung anderer, und zweitens macht das regesmäßige Einstreuen von Erde viel Arbeit. Die Flüssseit und auch das etwa entstehende Anmoniakgas wird zwar von Erde gut absorbiert. Besser aber als verwendet diese bloß auf der Düngerstätte; aber als

Strenmittel benute man sie lieber gar nicht ober höchstens im Sommer. Im Winter wäre es ben Tieren barauf unbedingt zu kalt. Angesichts der dargetanen Erwägungen wird es einem Landwirt nicht schwer fallen, unter den jeweilig gegebenen Berhältnissen das passenble Strenmittel aussindig zu machen. Er bedenke strenmittel aussindig zu machen. Er bedenkt sche er sich für dieses oder jenes entscheidet, daß alle die erwähnten Umstände: Absorbtionskraft sich Flüssigseit, Weichseit und Warmh kigkeit, Einsluß auf die Beschaffenheit des Mistes und Preiskets gemeinsam in Rechnung gezogen wer en müssen, will man nicht eine unzwedmäßige Auswahl treffen.

Landwirtschaft.

Das Then von Klee- und Grassamen. Die Anssaat erfolgt entweder rein oder als Untersaat, und zwar in den Monaten März oder April. Eine Uberfrucht hat den Borteil, daß sie den jungen Klee- und Graspflanzen Schutz gewährt, anderseits aber auch den Rachteil, daß sie ihnen den Kaum, das Licht und die Rachteil, daß sie ihnen den Kaum, das Licht und die Rachteil, daß sie ihnen den Kaum, das Licht und die Rachtung entzieht. Ebenso trägt eine starfe Überfrucht sehr zur Austrochnung des Bodens dei. Diese Übestände und es ist deshalb auf sehr träftigen, reinen Feldern eine Aussaat ohne Überfrucht vorzuziehen. Da das Kleegras in diesem Falle schon im ersten Jahre mehrere Schnitte liesert, so ist der Ertrag auch ohne überfrucht vollständig bestriedigend. Um empfehlenswertesten zu einer möglichst gleichmößigen Berteilung des Samens ist hierbei die Kreuzsaat, indem die Hölfte des Samens nach der Länge und die andere Hälfte der Breite des Feldes nach ansgest wird. Die allerdings etwas größere Mühe wird danicht gleichmißigen Senten belohnt. In Fällen aber, in denen die Aussaat unter eine Überfrucht wirtschaftlich geboten ist, empfiehlt es sich, nicht mehr als die Hälfaat unter eine Überfrucht wirtschaftlich geboten ist, empfiehlt es sich, nicht mehr als die Hälfaat unter eine Überfrucht wirtschaftlich geboten ist, empfiehlt es sich, nicht mehr als die Hälfaat unter eine Überfrucht wirtschaftlich geboten ist, den beitwürfiger Saat ist zuerst die Überfrucht einzueggen, dann die größeren Grassamen (a. B. Madgras) und schließlich die senern der Haer, welche nicht sichere Ernten in Körnern oder Haer, welche nicht sichere Ernten in Körnern oder Haer, welche nicht sichere Ernten in Körnern oder Dadfrischen beingen lessten das den den den der heide sicht sichere Ernten in Körnern oder Dadfrischen beingen lessten den den der beide beide princen beide gebeten beide gebeten beide gebeten der hae

Anban von Futterpflanzen. Alle Ader, welche nicht sichere Ernten in Körnern oder Hackgrüchten beingen, sollten doch heute zum Anbau der Futterpflanzen Berwendung finden. Bir können heute kaum genug Bieh ziehen, und wir können dieses nur mit Borteil, wenn die Grundlage der Ernährung von der eigenen Birtschaft bestritten wird. Die Kraftsutter dürsen nur Zulagen

und Ergangungen fein. Am billigften find Beguminofen ober Sulfenfruchte ju erzeugen, ba bier ber teuere Stidftoffdunger auf ein Minimum be-ichrantt werben tanu. Gie find auch geeignet, ichrantt werben fann. Gie find auch geeignet, bartem und fteinigem Boben noch eine Ernte abjagrem und feinigen Good noch eine Eine ab-zugewinnen, da ihre ftarten Pfahlwurzeln am beiten eindringen können. Und sobald mit Sommerbeginn nur ein Feld leer wird, ide man Futter ein, man weiß nicht, ob man es trop guter Aussicht im herbst nicht bitter nötig hat.

Um gang frühe Rartoffeln gu ergielen, muß man die Frühforten von Januar an vorteimen, indem man fie flach nebeneinander legt und sie in helle erwärmte Räume bringt. Statt der langen Kelserseime treiben sie nun ganz furze, bide Reime, die beim Bflangen forgfaltig geichont Derart behandelte Rartoffeln bringen

werben. Derart behandelte Kartoffeln bringen 14 Tage früher Erträge als alle anderen, und die geringe Mühe sohnt sich reichlich. Das Ausstreuen des kunftblingers auf den Schnee hat manche Borteile. Zunächst fann man sehen, wie der Dünger sich verteilt und so für eine gleichmäßige Berteilung Gorge tragen. nun der Schnee, so bringt der Kunstdunger mit bem Schneewasier in den Boden ein, wodurch er sehr fein verteilt wird und so von den Burgeln gut aufgenommen wird. Aber eines past fich nicht für alie, und so ist das Streuen des Kunstbungers bei fiart abichuffigen Felbern böchstens bann gu empfehlen, wenn bas Felb in rauber Furche liegt und unterm Schnee nicht gefroren ift Im andern Falle fonnte der Kunftdunger mit dem Baffer leicht abfließen. Zum Ausstreuen auf den Schnee eignen tich besond wie gut Thomasmehl und La nit in den oft angeführten Mengen. Gie zeigen bei biefer Anw noung eine fehr gute Birtung und lind Mehrertrage von 25-30 Prog. feine Geltenheit. Rur bente man immer baran, nicht einseitig zu dungen. Runftbunger verlangen gur vollen Wirfung immer Ralt und ift im Frühling auch Stidftoffbunger gu geben.

Milcowirtschaft.

Blutige Mild. Gine Blutvermifchung ber Mild fann von einer außeren Berletung am Guter, Aufreißen von Bargen ober Bunden ober burch eine Entgundung im Enter hervorgerufen werben. Much durch Genuß gewiffer Pflangen-noffe, & B. Schachtelhalm, tann biefes Ubet entfteben. 3ft eine Entgundung im Guter vorhanden, fo tann man Babungen mit warmem Benfamentee pornehmen. Rach bem Baichen muß bas Enter gut abgetrodnet werben. Unter allen Umftanden muß man verhindern, daß das Euter der Zugluft ausgeseht ift, ferner muß die Zibe immer volltommen rein ausgemolfen werben, wenn dies tommen rein ausgemolfen werben, wenn dies mit der Hand nicht geht, so nimmt man ein Melf-röhrchen dazu. — Man rühmt als Mittel auch das Schölltraut. Man tocht es mit Wasser und wäscht damit das Euter der Kuh. Da man dieses Krant nicht siderall findet, so tann man auch folgendes tun: Man bratet Zwiedeln in Butter und reibt damit das Euter gut ein. Dann bindet man um das Euter einen nassen sod und darüber einen trockenen. Der letztere Sad muß aber mit Schnüren trodenen. Der lettere Gad muß aber mit Schnuren gut befestigt werden, damit das Gange warm ge-balten wird und das Baffer verdunften fann. Diefe Umichlage muffen alle 7-8 Stunden erneuert werben, bis bas Abel behoben ift.

Mindviebgucht.

Salgfütterung an Mildbieh. Bird bie Berabreichung von Sals eingestellt, so verspüren die Rühe teinen Nachteil für eine Zeit, die von einem Monat die zu einem Jahre wechselt; dann tritt aber plöplich eine große Berschlechterung in dem allgemeinen Jufiande der Tiere ein, fie zeigen Mangel an Freffluft, raubes Fell, Berminderung bes Lebendgewichtes, Abnahme ber Milchausicheibung ufw. Diese Ericheinungen treten am ftarkten bei sehr milchergiebigen Kühen hervor und außern sich namentlich zur Zeit bes Gebarens ober unmittelbar nachher. Eine Seitung tritt schnell ein, wenn bas Salz wieder von neuem verabfolgt wird. Man fann baraus schließen, daß bas normal in bem Futter enthaltene Chlornatrium, bessen Menge für Rinder, bie feine Milch produzieren, vollständig genügt, nicht binreicht, um die Milchtiere gefund zu erhalten, für welche baber ein Salgzusat gum Futter unerläßlich ift

Die Ralberruhr. Auf biefe verheerenbe Krantheit ist in dieser schweren Zeit großes Gewicht zu legen. Gilt es boch zur Bolts und heeres-ernährung die Rindviehbestände zu erhalten und nach Möglichteit zu vermehren. Da ist jedes nach Möglichteit gu vermehren. Da ift jebes Rolb außerst wertvoll, und es foll nicht ein einziges Tier verloren gehen. Aber zuweilen kommt ein ruhrartiger Durchfall bei Kälbern vor, der oft schon innerhalb drei Tagen zum Tode führt. Die Ursache hierfür ist gewöhnlich im Futter zu suchen. Namentlich bann, wenn ben faugenden Ruben por und nach bem Ralben fauer geworbene Treber gegeben werden, ift die Kälberruhr unausbleiblich. Mis Mittel zur Heilung werden vielfach die sog. Thüringer Billen empfohlen. Das Impsen barf ebenfalls nicht versäumt werden.

Bas tofict die Aufancht eines Auhkalbes bis jum Kalben? Diese Frage ift für jeben Bieh-guchter besonders interessant. Es sei daber versucht, jie zu beantworten. Dabei rechnen wir den Wert des Kalbes auf 30 Mt., seine Ernährung 1. Lebensjahre mit 166 Mt., im 2. mit 129 Mt. und im 3. mit 90 Mt. Hür Haltung, Pflege, Stallung usv. sind ungefähr 50 Mt. zu veran-So tommen insgesamt rund 485 Mt. ichlagen. Aufzuchtstoften heraus. Demnach fann ein Erfiling nicht unter 500 Mt. verfauft werben. Abu.

Schafzucht.

Die Bintersütterung der Schase. Bei der Bintersütterung der Schase muß die Futterration nach dem Körpergewicht der Tiere berechnet werden. Ein erwachsens Schas brancht je nach Größe 11/4—2 Kilogramm Trodensutter. Dieses fann in Den und Stroh bestehen, jedes zur Histe. Mutterichafe erhalten mahrend ber Sangezeit 0.5 Rilogramm ben mehr pro Lamm. Das ben joll von trodenen Biefen stammen und blatterreich jein. Mutterschafe und Lammer muffen das beste hein. Matterichafe und Lammer ninffen das beste hen erhalt n. Schimmeliges und verschlämmtes hen ist den Schafen sehr schäblich, Berlammen, Lämmerlähme, Wasserlucht und Lungenübel sind seine Folgen. Saures Futter dürsen auch nur Schlacht-Hammei erhalten. Körnersutter, Gerste und Hafter ist den Schafen im Winter unentbehrlich. Bode muffen wahrend ber Sprunggeit haupt fächlich Korner erhalten und gefchwächte Lammer mu fen durch Kornersutter gefraftigt werben. Sulfenfrüchte, Lupinen, Erbsen, Bohnen, find ben Schafen sehr dienlich, doch nur geschrotet. Indes bürften sie nicht zu viel Lupinen erhalten, denn diese erzeugen nicht selten eine gelbsuchtähnliche Krantheit. Kartosseln, Runteln, Wöhren sind als Beifutter auch fehr zu empfehlen, namentlich bann, wenn man nicht genug heu und Stroh hat. Für Mutterichafe sind diese Autrermittel um so zwed-mößiger, als sie viel Milch erzeugen. Daß sie mäßiger, als sie viel Milch erzeugen. Dag sie nicht angesault ober gefroren sein bürsen, ist selbstverständlich. D'tu ben werden am beiten troden gefüttert. Brauntweinschlempe usw. mit hädsel und Spreu gemisch dürsen nur Mathammel erhalten. Sauer dürsen diese Futtermittel aber nicht verabreicht werden. Buch weigenftroh ift allen Schafen ebenfalls febr ichablich. Sals muß wochentlich auf jedes Stud 15-28 Gr gegeben werden. Das Tränten hat täglich zweimal zu erfolgen. Frisches, flares, aber verschlagenes Brunnenwasser ist dazu nötig. Das Streuen des Stalles darf selhstverständlich nicht lässig betrieben werden. Auf jedes Schaf sind 0,25 Kilogramm Stroh zu rechnen. Gips empfiehlt sich zum Uberstreuen, da er das Entweichen des Ammen als verhindert. Die Winterfütterung der Schafe hat jedoch nach zwei Gesichtspuntten zu erfolgen: Erhaltung und Mästung. Das Malifutter muß natürlich erheblich eiweiß- und stidstoffreicher sein, als das Erhaltungsfutter. Abu.

Biegenzucht.

Durchtrittigfeit ber Biegen. Die Durch-trittigfeit tritt in zwei verschiedenen Arten auf. Man findet fowohl burchgetretenen Gug mit brochener Fußachte, dabei aber normaler Klaue, dagegen aber auch mit zu langer Klaue, sogen. Schnabelschuhe. Leiber kann man diese trank-

haften Buftande noch recht häufig und meiftens an den hinterfußen wahrnehmen. Geffelbein fteht nicht in gerader Linie gur Fuß. Helfelbein lieht nicht in gerader Linie zur Husachse, sondern nach hinten durchgebogen, und zwar ist dann ein Beschneiben der Rauen nicht die Schuld. Nicht selten sindet man auch zu steile Stellung des Kniegelentes als eine Begleit-erscheinung der Durchtrittigkeit. Auch kommt eine allgemeine Schwäche der Muskeln und Sehnen im Berhältnis zum Oberkörper in Betracht. Schon im Alter von zwei Monaten tann man biefe Er-scheinung bei Lämmern wahrnehmen, dagegen tritt fie meiftens erft im Alter von 6 Monaten offen zutage. Bevor man der Hebung der Ziegen-zucht näher trat, tonnte man sehr oft Mißgestalten bei Ziegen wahrnehmen, die sich sogar vererbten, was freilich bei der damaligen schlechten Haltung, Pflege und falichen Futterung auch nicht fehr verwundert. Bei Boden tritt die Durchtrittigleit fehr leicht während ber Dedperiobe auf und namentlich, wenn die Tiere ju oft und zu früß in Anspruch genommen werden. Man muß den Böden daher ein genügendes Quantum Kraft-futter geben und ihnen auch die nötige Bewegung guteil werben laffen. Die Annahme, daß die Tiere des Kraftfutters, wie gequetichten hafer uiw nur mahrend ber Dedperiobe bedurfen, ift burchaus folich; die Zuchtbode sollen vielmehr während bes ganzen Jahres ein genügendes Quantum Kraftfutter erhalten. Abu.

Ranindenzucht.

Speichelflug ber Raninden ift eine Folge von zu reichlicher Gabe wasserhaltigen Grünfutters, wie beispielsweise Rohl- und Rübenblättern. Aber auch dumpfige unreine Stallungen können die Beranlassung zu dieser Krantheit bilden. Die Krantheit tennzeichnet sich durch Austauf von Speichel aus dem Maule, und bald wird dadurch auch Hals und Bruft benäßt. Wenn diese Krantheit weiter fortschreitet, so erhält der Speichel eine die gelbliche Form. Sobald man dieses eine dide gelbliche Form. Sobald man dieses Leiben bei ben Tieren feststellt, ift tie größte Aufmertfamteit und Bflege am Blage. Deiftens werben die jungen Tiere von diefem Leiben befallen, aber auch bei alteren fann man basfelbe beobachten, und bei diefen ift es bann besonders gefährlich. Um hier Abhilfe zu ichaffen, muß man zuerst die Grünfütterung gänzlich einstellen. Alls heilmittel löst man 20 Gramm zerfallenen Moun in ein viertel Liter lauwarmen auf und taucht bei ben jungen Tieren Maul und Rafe täglich 2—3 mal in diese Lösung. Den älteren Tieren gibt man außerdem täglich noch eine Messerspitze Glaubersalz und Schweselpulver ein, bis Befferung bemertbar wirb.

Wienengucht.

3ehrung ber Bienenvölfer. Die Zehrung ber einzelnen Bienenvölfer während ber Zeit vom 10. Ottober bis gum 1. April ift nach gewissenhaft ausgeführten Berfuchen folgende: 1. bei Freiftandsvollern in bunnwandigen Bohnungen 5,3 Kilogramm, 2. bei Freistandsüberwinterung in doppelwandigen Bauten 4,05 Kg., 8. bei der Aberwinterung im Keller 2,1 Kg., 4. in einem mäßig geheizten Raum 2,07 Kg., 5. in der Erdmiete 2.05 Rg. Wenn die Bolfer in ber Erdmiete auch am wenigiten zehren, fo hat die Erdüberwinterung bodi auch wieder ihre fehr großen Rachteile und fann baber allgemein nicht empfohlen werben.

Weinbau und fiellerwirlichaft.

Weine follen in Glafchen fo lagern, daß ber Bein ben Bfropfen umfpult, benn bie Beine halten fich fo am besten. Manchmal ichmeden Beine nicht, wenn fie nicht richtig serviert werben. So sollen Rhein- und Moselweine falt, Rotweine temperiert vorgesetzt werden. Rotwein warm halten. Rotivein fann nur wenig Ralte vertragen und verliert burch Lagern in tiefer Temperatur schnell Boquet und Geschmad. Ein guter Retweinkeller soll nie unter 10 Gr. Cel. (—) abgefühlt werden, ein paar Grad höher sind besser als weniger. Rur hoch ben Ropi, und Tranenflug, Den lag nur fort bis morgen, Bie alles hier vorüber muß So auch bie Beit ber Gorgen.

Für die Bausfran.

3m Rampf um bie Butunft und Gegenwart Da fpannt fich Mustel und Sehne, Und padt bich bas Leben auch noch fo bart, Beig' ibm nut lachend bie Bibne,

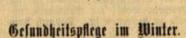
Einzelfannen.

Anf meiner Seimat Bergeshöh'n Ginzelragende Tannen fteh'n. Frei und iduglos, Rahl und ichmudlos Streben einfam fie empor.

Auf meinem Weg burchs Erbenland Sab' folche Geelen ich gefannt -Ernft und wortlos, Start und furchtlos Streben fie einfam empor

Einzeltannen! Gingelfeelen! Db euch Lieb und Barme fehlen, Daß ihr freudlos, Stola und flaglos Strebt in Ginfamfeit empor? -

M. 98.



Bon Dr. Balter Bonegg.

Unter ben Fattoren, die im Binter auf die Gefundheit bon Einfluß find, fteht bie Ralte obenan, neben ihr tommt bie Feuchtigfeit in Betracht, Die freilich in einem "ibealen Winter' febr gering fein foll, und bie ploplichen Bitterungs. umichlage, an benen gerabe unier Winter fo reich intiglage, an denen gerade unter Winter to tetal ift. Die Kälte wirft in erster Linie auf die Haut, die macht blutleer im Aufange ihrer Wirfung, bringt es aber auch zuwege, daß sie, namentlich bei höheren Kältegraden, reichlicher als sonst vom Blute. durchflossen wird. Benn das geschieht, so beruht es auf einer Lähnung seiner Fälerchen, Die Die Aufgabe haben, Die Blutgefage gufammenaugiehen und fo den Körper vor einer allgugroßen Mhgabe seiner Barme schüten. Destige Kälte fann ferner die hant genau to verbrennen, wie die sengende Sonnenhibe. Es ist eine merkwirdige Erscheinung, daß Kälte und hibe dieselbe Birkung haben. Diese Birkung erstrecht sich aber nicht nur auf die Beränderungen in der Hauft sondern auch auf das Gefühl. Die Chemie ist heute imstande, ganz enorme Kältegrade fünstlich zu erzeugen. So vermag sie die Kohlensaure, Die ja in Tednit und Industrie fo mannigfache Berwendung findet, jo ftart abzufühlen, daß fie Die Form bes Schnees annimmt. Greift man nun fo ein Stud Roblenfanreichnee an, fo fühlt man nicht, wie man erwarten wurde, Ralte ionbern eine gang bebeutenbe Sige in ber Sand Stälte und halt man jo ein Stud langere Beit feft, zeigen fich gang respettable Brandwunden. ber Sibe hat die Ralte jebenfalls bas voraus, baß man fich febr leicht gegen fie schützen fann. Rur die unbededten Körperstellen, Gesicht, Halls, Halls, Salls, Sande sind ihr preisgegeben. Es gibt aber ein Mittel, um auch diese gegen allzugroße Kälte zu schützen. Dieses Mittel besteht darin, daß die unbelleibeten Körperstellen mit einer tilchtigen Lage Fett bedeckt werden. Am besten eignet sich bazu ein nicht zu weiches Fett, also etwas Rindstalg. Das Gett ift ein ichlechter Barmeleiter, es nimmt deshalb weber die äußere Kälte leicht auf, noch gibt es die Körperwärme, die in die haut ausitrahlt, allzuleicht ber. Im nördlichen Ruftland und in Sibirien gehört die Bededung der haut mit Tett fo fehr zu ben alltäglichen Gewohnheiten ber Bevolferung, bag niemand im Binter bas Saus verlaffen wurde, ohne fich vorher eingefettet ju haben. Unbrauchbar ift biefe Methobe bes Schupes por Ralte nur an ben Gugen, an benen manche Leute gang befonders burch bie Ratte gu

leiden haben. Gegen talte Füße gibt es aber (natürlich außer der warmen Fußdefleidung) andere Mittel. Am einfachsten ist es, in die Schuhe nach der Form der Sohle geschnittene Stüde Kort ober Torf zu legen. Da diese Substanzen ebenfalls schlechte Leiter der Wärme sind, wird durch sie der Kontatt des Fußes mit dem talten Boben ausgehoden. Das Kältegefühl in den Füßen und das Abfrieren derselben hat aber gerade in diesem Kontatte zwischen Boden und Fuße einen Grund. Juß feinen Grund.

Die Feuchtigteit fowohl als auch die plotlichen Witterungsumichlage machen fich am unange-nehmften in ben Atmungsorganen bemertbar. Rajen. und Mundhöhle, Rehltopf und Luftröhre und die seinen Berzweigungen der Lunge, die so-genannten Bronchien, sind gegen diese Unbill der Witterung so ziemlich bei allen Menschen empfindlich, was freilich nicht hindert, daß manche Leute in dieser hinficht gang besonders empfindlich find, daß sie besonders leicht zu Krantheiten disponieren, die hier ihren Ursprung haben. Die gewöhnlichen Folgen der großen Feuchtigkeit und der unvermittelten Witterungsumschläge sind, wie gesagt, der Schnupsen und die verschiedenken Formen des Katarrhes, der Rachen-, Luftröhren-und Bronchialfatarrh. Es ift nicht unfere Aufgabe, hier auseinanderzusehen, wie man solch einen Ratarrh, wenn er einmal ba ift, wieber los wirb, schaft, bei bei Bittel anzugeben, die einen wirtsamen Schutz gegen das Auftreten des Katarfies bieten. Da nuß aber zunächst gesagt werden, daß die Uberempfindlichen überhaupt nicht völlig sicher geschütt werden fonnen, sie bringen oft einen Katarrh nach Hause, tropbem sie sich alle erbentliche Mabe genommen haben, um von ihm verschont zu bleiben. Das liegt daran, daß ber Katarrh eben sozusagen "in der Luft liegt", und bag wir leider unfere Atmungsorgane nicht einpaden tonnen, bevor wir bas baus ber-Gur biefe Uberempfindlichen gibt es laffen. beshalb nur ein gang sicheres Mittel und ein nabezu sicheres, um sie vor Ertranfung zu be-Das erftere befteht barin, an feuchten Tagen und an solchen Tagen, an denen ein Bitte-rungsumschlag eingetreten ift, die nicht zu warme, jedenfalls aber gleichmäßig temperierte Stube nicht zu verlaffen, bas lettere barin, die Ausgange an folden Tagen auf bas bringenb Ronvendige beichranten, fie aber burch Benütung bon Bagen und Trantbahn zugleich nach Möglichteit abzuturgen. Gur alle anderen ift bas beste Mittel aum Schute vor Bitterungeichaben bie Abhartung. Wer gewohnt ift, bei feuchtem, nagtaltem und unbeständigem Wetter auszugeben, bem ichabet Nobak auch nicht im geringsten. Rur darf er aus der Abhartung nicht einen Sport machen wollen, benu die Gesundheit ist doch eine zu tostdare Sache, als daß sie zu Paradezweden mißbraucht werden darf. Und eine absolute Abhärtung, eine absolute Gefeitheit gegen bie gefundheitlichen Rachteile ber Bitterung gibt es nicht, obwohl uns so mancher Gesundheitsprot dies glauben machen möchte. Es empfiehlt sich unter allen Umständen so gende Verhaltungsmastregeln zu beachten: Zunächst sollte man niemals aus dem warmen Zimmer birett in bie talte Luft hinaus-treten. Es genugt, ein paar Augenblide in ber Abertemperatur ber Stiegengange ober bes Sansflures zu verweilen, um ben jahen Temperaturabfall, ber fich beim Betreten ber Straße fühlbar macht, in feiner Wirfung auf ben Organismus abzu chwächen. Sobann barf aber ber Raum, ben man eben verlaffen hat, felbft nicht gu warm Das unfinnige Feuern, bas man bei uns fo häufig trifft, tann die schwerften Folgen für die Gesundheit haben. Es macht einen jeden Ausgang zu einer gesundheitlichen Gefahr, und mehr noch; es macht ein ausgiebiges und wiederholtes Luften ber Wohnraume tagenber fo gut wie unmöglich. Weiter ist es bringend geboten, daß im Winter die Aleidung immer dieselbe warme und wetterdichte bleibe. Biele Leute haben die Ge-

wohnheit, gerade bei senchtem Winterwetter sich seichter zu kleiden, dem Witterungswechsel entsprechend, einen Wechsel der Kleidung vorzunehmen. Das ist durchaus unzwechnäßig, denn die leichtere Aleibung schlieft die haut nicht so gut nach außen hin ab, und die Folge ist, daß die Feuchtigfeit besser an die Körperobersläche und burch fie in bas Rorperinnere gelangen tann. Die Körpertemperatur fintt unb - bie Ertältung ift fertig. Leute, die beim winterlichen Witterungs-wechsel leicht in Schweiß geraten, tun gut, immer unter bem hemb ein leichtes turzes Wollhemb zu tragen, bessen Gewebe ben Schweiß auffaugt. Daß eine Ertältung nicht nur auf die Atmungsorgane wirtt, fonbern bag fie auch anbere Organe bes Korpers recht laftig fallt, ift ja befannt. Ins-besondere haben die Berdauungsorgane unter ihr zu leiden, Darmfatarrhe in ihrem Gefolge sind nicht seltener als die anderen Katarrhe. Ahnliches gilt auch von der übergroßen Ralte.

Rüche und Reller.



Nachbem man bie außere Raftanienjuppe. Schale von so viel Kastanien als man braucht, entfernt hat, brüht man sie mit kochendem Basser und häutet sie ab. Dann dünstet man sie in etwas Butter und Zwiebeln, streut ein wenig Mehl darüber und füllt nach und nach mit Fleischbrühe auf. Dann treibt man bie Raftanien burch ein Gieb, verbunnt jo viel, wie notwendig mit Gleifchbrühe, läßt die Suppe nochmals auffochen und richtet fie über Ralbsmilchwurfel und gebatte Bedichnitten an.

Reis als Bemilje. Doppelt fo viel taltes Baffer als Reis, etwas frijdje Butter. Der Reis wird verlesen, in ein Sieb getan, zuerst mit kalten, bann mit lauvarmem und zulett mit heißem Wasser abgewaschen. In einem gutschließenden Topf wird der Reis mit Wasser und Salz hingestellt und rasch aufgetocht. It das Wasser eingekocht, stellt man ihn abseits und zerpstüdt die frifche Butter barauf. In einer Stunde ift er gar und wird mit Parmefantafe ferviert.

Hauswirtschaft.



Bacherefte follten niemals ben gangen Binter fiber gerftreut umberliegen ober in leeren Bienen-torben bis jum Giegen ber Baben aufbewahrt werben. Gie bilben fo eine wahre Brutfiatte für bie Wachsmotte.

Ein Mittel, um zu erproben, ob ber Honig echt ist. Man mische 2 Löffel Honig mit 6 Löffel Beingeift und schüttele die Mischung tüchtig. Echter Honig löst sich in Weingeist, während bas Fabritat einen weißlichen Bobensat hinterläßt.

Sinderpflege und Erziehung.



Heber bas Schlafen ber Rinder. Gin gefundes Kind schläft immer mit geschlossen. Augen. Sind dagegen die Augenlider im Schlafe halb geöffnet, schläft das Kind sehr unruhig, und fnirscht dasselbe mit den Zähnen, so ist dies nicht immer ein Zeichen von Würmern, aber stets ein immer ein Zeichen von Würmern, aber stets ein Zeichen, daß der Darmfanal in Unordnung ist. Ist das Gehirn angegriffen, so stöhnt das Kind im Schlafe, sährt schreiend auf und greift sich auch wohl nach dem Kopfe. Bei ernsten Gehirnleiden ist das Kind schwer zum Bewußtsein zu bringen. An der heiben Haut, dem geröteten Gelicht und dem beschleumigten Puls ersennt man, ob das Kind Fieber hat. Ist nur ein Bacen rot und der andere blaß, so ist Zahnsteber vorhanden. Sind die Rasensöcher weit aufgetrieden und bewegen sich die Rasenssägen auf und ab, so sind die Atnungsorgane mit angegriffen und Lungenständung im Anzuge. Gegen Schlassossischer Vorhander pathischen Wittel: Aconit. Bessad Chamomissa, pathilchen Mittel: Aconit. Bellab , Chamomilla, Coffea, Apis, Ferum phosph.

🚳 Haus= und Zimmergarten. 💿

Don Kabden. und Blutensweigen.

Es ift eine ebenfo alte als viel und gern geubte Sitte vieler Blumen- und Pflanzenliebhaber, während der froststarren Wintermonate an abgeschnittenen Zweigen fr hblühender Gehölzarten Kähchen und Blüten zur frühlingsfündenden Entwidlung zu bringen, und solange es sich hierbei nicht um eine beslagenswerte und naturvernicht um eine beflagenswerte und naturver-wuftende Massenberaubung fauchenblütiger Baum-bestände ber freien Landschaft, sondern lediglich um einige wenige von gelegentlichen Spazier-gangen als Frühlingsgruß aus Feld und Wald mit heimgebrachten Zweigen ober schließlich gar nur um solche bes eigenen Besibes im Sausgarten handelt, ift bas Treiben berfelben im ober am winterlichen Blumenfenster eine ebenso interessante als freubebringende Beschäftigung, gegen die die vielsach erhobenen Bedenten lieb und ruchloser Naturverwüftung ebenfo grundlos als unangebracht find, will man überhaupt noch eine pflanzen-sportliche Beschäftigung mit Objetten bes landicaftlichen Begetationebilbes gelten laffen und ichaftlichen Begetationsbildes gelten lassen und nicht schon dem Grunde nach verbieten. — Zu den "Kätzchenblütern" gehören bekanntsich alle die-ienigen Laubholzarten, die ihre aus einer größeren oder geringeren Unzohl Staubgefäßen bestehenden männlichen Blüten zu mehr oder weniger langen, senkrecht oder graziös gebogen herabhängenden Tranbenftänden weißer, grauer, grüner, gelber oder brauner Färbung aussormen und hiermit in der Frühlingslandschaft einen ebenso malerischen, sormenschönen und sarbenharmonischen Anblick gewähren, als auch eine durchaus typische Er-cheinung im Pflanzungsbilde darstellen. — Reben icheinung im Pflanzungsbilbe darftellen. — Reben den Beiden (Salix), den Hafelnüffen (Corylus), Bappeln (Popolus) und ben Erlen (Alnus) bie ihren eleganten Rabchenbehang bereits im Februar/Mars erscheinen lassen, tommen hierfür auch die Birten (Betula), die gemeine Balnuß (Juglans regia), die Hainbuche (Carpinus Betulus) und die Sommer oder Stieleiche (Quercus pedunculata) in Betracht, von denen sich jedoch ber Ratchenbehang ber erftgenannten Baumarten weit üppiger, voller und malerischer als ber ber letitgenannten Gehölze entividelt, fo bag fie aus biefem Grunde vom Laienpublitum für in Rebe ftehenbe Zwede allen anderen vorgezogen werben. Much unter ben Blutenftrauchern werben nur Urten frühblühenben Charafters bevorzugt, ba einmal an biefen bie Blumenfnofpen naturgemäß weiter porgebilbet und bemgufolge leichter gur 28. Herentwidlung gu bringen find, und andererfeits 28i ferentwickung zu bringen ind, und andererfetts lpät blühende Sträucher den Reiz der Frühlingsfündung überhaupt nicht besitzen würden. — Die danbariten Zweige dieses Zwecke liefern jedentalls die japanischen Forsthien in den Arten F. suspensa, F. viridissima und F. Fortunei, die sich dicht mit glänzenden, goldgesben Glodenblumen befegen und hiermit einen entzudenden und farben wirfenden Effett erziefen. Ebenso willig und reichlich ericheinen auch die hellpurpur, weiß und tarminrot gefärbten, startbuftenden Blumen der verschiedenen Seidelbaftarten (Daphne Mezereum); leider find jedoch biefe Straucher nur ichwach-wuchfig und empfindlich für einen Schnitt, fo daß Bweige hiervon nur von bejonders ftarfen Eremplaren gefcmitten werben burfen, will man bem Scheinquitte (Cydonia), von ber perfifchen Blut-pffaume (Prunus Pissardi), von ben weiß- und rotbfühenben Mandeln (Prunns triloba und chinensis), bon ber gefüllten Schlehe (Prunus spinosa) und ichlieflich auch von ben Beig- und Rotbornen (Crataegus) und ben zierblumigen, trauben-blütigen Johannisbeeren (Ribes). Bas nun bie Brazis bes Berfahrens felbst

anbetrifft, fo follten bie Zweige im allgemeinen nicht vor Reujahr und möglichst von der Sonnenfeite ber Kronenspipen geschnitten werden, ba fich erft nach diese Zeit, b. h. mit dem Rabertommen es Eintritte ber natfirlichen Saftzirfulation, Die Blütenaugen durch ihre größere Anschwellung auch für die Laien beutlicher ertennbar machen, benen nicht in allen Fällen durch eine paarweise Anordnung der Anospen eine sichere Unterscheidung für biefe von den im allgemeinen flacher liegenden Blattsnofpen ohne weiteres gegeben ift. Ferner sollen die zur Berwendung tommenden Zweige eine Mindeltlänge zwischen 30 und 40 Zentimeter besitzen, völlig ausgereift, gesund und träftig entwickt und machten widelt und möglichft gleichmäßig mit Bluten-fnolpen besetzt sein. Bei herrichendem Frost-wetter ift bas Schneiden möglichst zu vermeiden; muß es aus besonderen Grunden aber bennoch geschehen, fo find folche Bweige in ungeheizten Ranmen und an ichattigen Blaben langfam aufgutauen, da durch ein plögliches Auftauen in hohen Temperaturen die Bellengewebe zerreißen und späterhin für die Entwicklung der Knofpen nutilos fein würden. Befinden sich die geschnittenen Zweige in ungefrorenem Zustande, so werden sie unten mit einem scharfen Messer mit einer möglichft langen und glatten Schnittfläche verfeben und bann in zwanglofer und nicht zu bichter Unordnung in fußsicheren, schlankgesormten Be-hältern (Glasvasen, Japanvasen oder ähnliche gesteckt, die täglich mit lauwarmem Wasser frisch gefüllt werden. Damit sich die Knospen an den Aweigen nur langfam, bafür aber um fo gleichmäßiger und ichoner entwideln, ift es notwendig, bie Behalter mabrend ber erften acht Tage in nur mäßig geheizten Räumen aufzustellen und auch möglichst vom biretten Lichte fernzuhalten und erft bann hoheren Temperaturen und bem Sonnenlichte auszusehen, wenn bas Anschwellen ber Anofpen beutlich erfennbar wird. wird dies nach Berlauf von vierzehn Tagen ber Fall fein. Die ausbrechenben Rauchen ber Gahlweibe (Salix caprea) bedürfen hierbei einer gang besonderen Beachtung, da sich infolge der trodenen Bimmerluft ihre Dedhüllen nicht felten fo ver-harten, bag bie Rabchen außerstande find, fie aus eigener Kraft abzuwerfen und nur fümmerlich zur Entwickung gelangen, wenn die hemmenden Blütenhüllen nicht nach fünf die sechs Tagen durch Menschenhände entsernt werden. — Bei herrichenbem Groftwetter und wahrend ber Racht empfiehlt es fich, die Bweiggefaße aus bem Fenfter su nehmen und im Zimmer an hellen und wärmeren Pläten aufzustellen, da die auffommenden Kätichen und Blüten nicht nur frostempfindlich sind, sondern auch durch plöbliche Temperaturschwankungen in ihrer gleichmäßigen und normalen Ausbildung unliebiam gestort werben.

Ein neueres Berfahren biefer Pragis ift bie Anwendung eines fogenannten Warmbades, in welches bie gu treibenben Zweige etwa gwölf Stunben bei einer bauernben Temperatur von 25 bis 80 Grad Celfius gelegt werden, und nach welchem fich 3. B. bie Breige vom Safelnußitrauch und ber Forinthia bereits nach 20 bis 25 Tagen bicht mit gut ausgebildeten Rabchen behangen und felbst ichon vom November ab diesem Treibprozesse unterworfen werben tonnen. Seine Erffärung findet bieses Berfahren darin, daß das warme Wasser den Ruhestand der Zellen sofort aufhebt und eine ichnelle Schwellung ber Anofpen herbeiführt, und bag die gesteigerte Baffertempe. ratur chemische Prozesse auslöft, bie ben unterbrochenen Wachstumsprozeg neu beleben und eine erhöhte Bafferaufnahme burch die Bellen und baburch wieder ben schnellen Austrieb ber Anofpen forbern. - Da biefes Berfahren aber immer von bem Borhandenfein entsprechenber technischer Einrichtungen abhängig ift, wird fich bas Laien-publitum boch wohl bis auf weiteres mit ber einfacheren alteren Pragis abfinden muffen, ba fie unter Beachtung ber vorstehend gegebenen Fingerzeige überall anwendbar und auch mit gutem Erfolge burchzuführen ist, wodurch namentlich auch Frauen die Möglichkeit gegeben ist, das heim mit lieblichen Frühlingsboten zu schmuden, ohne hierfür b fondere Einrichtungen schaffen außergewöhnliche Roften, Dube und aufwenden zu muffen. Schließlich fei noch bemerkt, daß fich bie einmal

in Blute stehenden Zweige dadurch auf langere Beit bei gutem Aussehen erhalten laffen, wenn man fie möglichft fühl und aus bem Connenlicht stellt, die Zweige unten täglich frisch anschneibet und die Behälter ausschließlich bei täglichem Wechsel mit kaltem Wasser anfüllt. Emil Gienapp, Hamburg.

Abgeblühte Shazinthenzwiebeln werben nicht ihrer Blatter beraubt, sonbern an einen frostfreien Ort gestellt, wo bie Blatter einschrumpfen und die Ballen vollfommen austrodnen fonnen, bann erft werben die Blatter abgeschnitten, die Zwiebeln gereinigt und troden aufgehoben. Im Herbste pflanze man sie wieder ins Freie in nahrhafte Erde aus und halte sie den Winter über etwas gebedt. Wenn fie bann im Frubjahr austreiben, werden die Blütenschäfte, so wie sie sich zeigen, werden die Blütenschäfte, so wie sie sich zeigen, ausgebrochen, wobei die Bruchstelle mit etwas Holztoble zu bestreuen ift. Dadurch kommen die sonit der Blüte zugeführten Rahrungsstoffe der Zwiebel zugute. Nachdem die Zwiebel dann den Sommer über wieder troden verwahrt ift. wird fie im Berbft eingepflangt und lobnt bann die Mühe, die man fich mit ihr gemacht, nochmals burch icones Blüben im Binter

Bas tonnen wir bei ichlechter Bitterung tun? Wenn die Witterung nicht bas Arbeiten im Freien gestattet, so richten wir unser Augenmert auf bie Borrate an Baumpfählen, Bänbern usw.: es läst fich hier an ichlechten Tagen viel vorbereiten. Bir fchalen, fpigen, brennen und teeren die Baumpfahle, welche jest in den Forften billig zu taufen

find. Auch die Geräte werden ausgebeffert.
Beim Dfingen der Erdbecren ift Borficht geboten und darf dasfelbe im Frühjahr nie übertrieben werden. In gar vielen Fällen ift ce beffer, jest gar nicht, sondern erft nach der Ernte im Sommer und herbit ju dungen, wenn nicht fich aber ju einer Dungung im Frühjahr veranlaßt fühlt, fo wähle man hierzu schon gang verrotteten Dunger, ober auch nur Komposterde und übergiehe mit dieset die Beete, ohne sie einzusigen, eder hade dieselbe nur flach ein. Flüssige Düngemittel, weil sie schnelter wirten, sind in der Regel Düngemittel, weil sie schnelter wirten, sind in der Regel Düngern von sester Form im Frühjahr vorzuziehen, erheischen aber bei ihrer Anwendung große Borlicht, sind nur verdünnt zu reichen und dur, en nicht auf

bie Bslanzen selbst gebracht werden.

etwas Pastinate iollte in jedem Gemüsegarten gezogen werden, denn die start aromatisch schmedenden weißen fleischigen Wurzeln werden gerne gegessen. Gin Beet Bastinaten reicht für die größte Wirtschaft aus. Es stehen drei Garten-formen der Bflanze jur Berfügung: die Jersen. bie Studenten- und die Zuderpastinate. Man hackt und verzieht sie je nach Bedarf. Die Aussaat geschieht im März. Die Ernte im Juli oder August. Auf die Bastinaten tonnen noch drei Salaternten bom felben Beet folgen.

Anoblauch verlangt ichweren und gut gedungten Boden; Feuchtigfeit verträgt er nicht gut. Er eignet fich beshalb nicht gur Zwischenpflanzung für solches Gemüse, das begossen werden muß. Die beste Anvslanzung ist die als Einfassung. Die Zehen bekommen 15 Ztm. Abstand. Sobald der Stengel sich voll entwidelt hat, schlägt man mit ihm einen Knoten. Dadurch wird das Heraufteigen des Sastes unterbunden, und die Pstanze tann nur noch bie Bwiebel entwideln. Wird im Marg gepflangt, fo tann im August geerntet werben.